

Froschschenkel am Revers und eine Specktranche um den Hals

Eine Ausstellung über textilen Schmuck aus den Niederlanden und der Schweiz  
Textilmuseum St.Gallen, 6. Juli – 9. Oktober 2016

**Ab dem 6. Juli 2016 zeigt das Textilmuseum St.Gallen die Ausstellung *Body Jewels*. Die Schau, die zuvor im niederländischen TextielMuseum in Tilburg zu sehen war, widmet sich den Entwicklungen des modernen Textilschmucks ab den 1970er-Jahren bis heute. Das Textilmuseum St.Gallen ergänzt die Exponate aus Holland um zeitgenössische schweizerische Positionen und macht so eine Gegenüberstellung der beiden Länder möglich.**

Vor knapp 50 Jahren gerät die Schmuck-Szene in Bewegung – junge DesignerInnen verwerfen die traditionellen Vorstellungen von Schmuck und greifen in ihren Arbeiten auf neue Werkstoffe zurück. Diese revolutionäre Entwicklung breitet sich in Europa unter anderem von den Niederlanden ausgehend aus und beeinflusst auch die Schweiz. Es entstehen Schmuckstücke aus „wertlosem“ Material, aus Kunststoffen, minderwertigen Legierungen und auch aus Textilien. Die bizarren, witzigen und eleganten Objekte ignorieren den herkömmlichen Schmuckbegriff und heben die Grenzen zwischen Mode, Kunst und Schmuck auf. In der Schweiz wird der Trend anfangs nur zögerlich aufgegriffen, er führt im Lauf der Zeit jedoch zu einem innovativen, eigenständigen Schmuckdesign.

Das Konzept der Ausstellung *Body Jewels* stammt von der Niederländerin Caroline Boot, die die Schau für das *TextielMuseum* in Tilburg kuratiert und die niederländische Designentwicklung anhand von Schmuckstücken aus der Sammlung des Museums illustriert. Annina Weber, Ausstellungskuratorin im Textilmuseum St. Gallen, ergänzt die niederländischen Positionen um Schweizer Arbeiten, die gleichermassen von der Auseinandersetzung mit internationalen Strömungen wie von eigenständiger Entwicklung zeugen. So stellt sie das niederländische und Schweizer Schmuckdesign der letzten 50 Jahre einander gegenüber und bringt die Designszene der beiden Länder in einen Dialog.

### **New Jewellery**

Die ältesten in der Ausstellung gezeigten Arbeiten aus den Niederlanden entstanden Ende der 1970er-Jahre. „Unter den holländischen Arbeiten finden sich mit Werken von Lam de Wolf und Marion Herbst Positionen, die für die *New Jewellery*-Bewegung international prägend wirkten. Beide Künstlerinnen waren internationale Pionierinnen dieser Bewegung“ sagt Monica Gaspar, Expertin für zeitgenössischen Schmuck in ihrer Eröffnungsrede an der Vernissage. Die KünstlerInnen zielten darauf ab, die klassischen Vorstellungen von Schmuck zu demontieren und ihm neue Bedeutungen zukommen zu lassen. Die Vorreiterinnen der revolutionären Schmuckideen in Holland nannten ihre Objekte fortan *objects to wear* und bedienten sich einer aufs Äusserste reduzierten Formensprache, was die Welt des Schmuckdesigns in Aufruhr versetzte. Der Verzicht auf teure Materialien und aufwendige Goldschmiedetechniken ist auch als Absage an den Unikat-Schmuck zu verstehen, denn nur die serielle Produktion ermöglichte es, preisgünstige Stücke für den Alltag herzustellen. Andere Gestalter schufen bewusst einzigartige Objekte, die eher Kunstwerk sind und deren Herstellung hohe handwerkliche Fertigkeit erforderte. „So unterschiedlich die Ansätze der Designer auch gewesen sein mögen, gemein ist ihnen, dass sie die Grenzen des Schmucks neu ausloten, vom zierenden Blickfang bis zum fast untragbaren Objekt“, erklärt Annina Weber.

Anklang finden die neuen Ideen auch bei Schweizer Gestaltern. Die Designerin Johanna Dahm, halb Schweizerin, halb Holländerin, zeigt 1977 ihren von der De-Stijl-Bewegung geprägten Schmuck aus Aluminium und Kunststoff in den Niederlanden, wo sie sofort grosse Erfolge verbuchen kann. Obwohl das Interesse in der Schweiz anfänglich gering ist, markieren ihre in Serie produzierten Broschen in der schweizerischen Designlandschaft den Beginn einer neuen Ära. Weitere Gestalter befassen sich ebenfalls mit preisgünstigem Schmuck für den Alltag. Zu den Pionieren gehört auch Otto Künzli – heute einer der einflussreichsten Schweizer Schmuckkünstler. Die *Haute école d'art et de design* (HEAD) in Genf entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Zentrum für Textilschmuck und brachte zahlreiche interessante Absolventen hervor.

### **Ist es Schmuck, ist es Mode oder ist es Kunst?**

„Viele der in der Ausstellung gezeigten Objekte lassen die Frage, ob es sich denn nun um Schmuck, Mode oder Kunst handelt, unbeantwortet im Raum stehen und fordern zur Diskussion auf“, so die Kuratorin Annina Weber. Schon das verwendete Material legt nahe, dass sich Textilschmuck als eine besondere Form des modernen Schmucks an der Grenze zur Mode bewegt, denn Stoff in seiner dreidimensionalen Anwendung assoziiert Kleidung. Eine Rolle spielen dürfte auch die interdisziplinäre Arbeitsweise und der vielseitige Werdegang der KünstlerInnen, von denen nicht wenige eine textile Ausbildung vorweisen können. Dies gilt auch für die holländischen Schmuckgestalterinnen Lam de Wolf und Beppe Kessler, von denen letztere einige Zeit für die Schweizer Textilfirmen Heberlein und Mira X gearbeitet hat. Beide Gestalterinnen haben sich in der Schmuckwelt einen Namen gemacht und es waren unter anderen ihre Arbeiten, die das Textilmuseum in Tilburg zum Aufbau einer eigenen Textilschmuck-Kollektion animiert haben. Diverse Gestalter aus der Schweiz können ebenfalls auf einen textilen Hintergrund verweisen, so die Appenzellerin Verena Sieber-Fuchs, die ursprünglich in Basel und Zürich Textildesign studierte. Als Vertreterin einer jüngeren Generation spartenübergreifend arbeitender GestalterInnen sei Stéphanie Baechler genannt. Im Anschluss an die Ausbildung zur Textildesignerin absolvierte sie den Master in Fashion Design an der Hochschule der Künste Arnheim. Ihre Abschlusskollektion *Lodonite*, eine Serie nahezu skulpturaler Arbeiten, zu der Baechler beim Glasieren von Keramik inspiriert wurde, ist in der Ausstellung *Body Jewels* zu sehen.

### **Formenspiel, handwerkliche Fertigkeiten und persönliche Geschichten**

Die Ausstellung gliedert den Schmuck nach den Themen *Lines*, *Craft*, *Animals*, *Menagerie* und *Stories*. In der Gruppe *Lines* finden sich mit Arbeiten von Lam de Wolf und Johanna Dahm skulpturale Stücke, die den organisch geschwungenen Linien des Körpers strenge, geometrische Formen entgegensetzen. Viele der in der Gruppe *Craft* gezeigten Objekte sind hingegen sanfter, dem Körper näher und beeindrucken durch die hohen handwerklichen Fertigkeiten der KünstlerInnen. Alet Pilon's *Wapenrok* aus fein plissiertem Segeltuchstoff umhüllt die Figur und überdeckt ihre natürlichen Formen. Verena Sieber-Fuchs verarbeitet wertloses oder unspektakuläres Material - Fundstücke und Verpackungen aus der Konsumgüterwelt - zu filigranen Kunstwerken. Mit den Arbeiten von Felieke van der Leest, die ein Universum eigenwilliger, oftmals surrealer Tieren, Pflanzen und Objekten häkelt und strickt, taucht man in eine witzige, manchmal auch melancholische *Menagerie* ein: Froschschenkel werden zur Brosche und der Hase auf Rädern zieht eine Kette von Karotten hinter sich her. Diesen kleinen und feinteiligen Objekten aus Holland stehen zwei grosse Kleider-Skulpturen von Julie Simon gegenüber: Ein lebensgrosses, gehäkeltes Reh, das als skurrile Reminiszenz an Figuren auf einem Karussell, aber auch als Anspielung auf Artemis, die Göttin der Jagd, interpretiert werden kann, und ein Minikleid, das zwei auf den

Hüften befestigte Köpfe eines Rehbocks zieren. Diese Arbeiten der Absolventin der HEAD in Genf leiten fließend zur Objektgruppe *Animals* über. Auch hier geht es um Tiere, aber in ihrer morbiden, unheimlichen Ausformung. Alet Pilon gestaltet aus Pferdeschweif, Schädeln und Hörnern von Schlachtvieh oder verunfallten Tieren in Kombination mit verführerischen (Kunst-)Pelzen schaurig-schöne Kleidungsstücke. Nathalie Luder, eine im Tessin lebende Künstlerin, druckt die überdimensionale Fotografie einer Specktranche auf einen Seidenfoulard. Den Abschluss der Ausstellung bildet mit der Objektgruppe *Stories* Schmuck, in den die DesignerInnen sehr persönliche Inhalte einfließen lassen. Sie greifen die Tradition auf, mit Schmuckstücken an wichtige Ereignisse wie Geburt, Hochzeit und Tod oder an bestimmte Personen zu erinnern: Eine sehr persönliche Arbeit der Holländerin Miriam Verbeek befasst sich mit dem Tod. Ihr *Trauerring* ist ein Ensemble aus Ringen für jeden Finger einer Hand. Die metallenen Ringen sind von seidenen Hüllen ummantelt, die sich beim Tragen abnutzen. Übrig bleiben die Silberringe als Erinnerung an den Toten, aber auch als Zeichen eines Endpunktes der Trauerzeit.

Die Leihgaben des TextielMuseums Tilburg werden durch Objekte aus der Sammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Sammlung des Museums MUDAC Lausanne ergänzt. Viele Objekte stammen aus dem Privatbesitz der KünstlerInnen und sind zum ersten Mal in einer Ausstellung zu sehen.

Michaela Reichel, Direktorin des Textilmuseums St. Gallen, freut sich, dass *Body Jewels* aus Tilburg in die Schweiz geholt und hier in erweiterter Form gezeigt werden kann. Eingriffe in eine bestehende Ausstellung zuzulassen, kostet immer Überwindung, weiss sie. „Daher sind wir Errol van de Werdt, dem Direktor des Tilburger Museums und der Kuratorin Caroline Boot besonders dankbar, dass sie es uns ermöglichten, Schweizer DesignerInnen in die Ausstellung aufzunehmen. Für die Szenografie der Ausstellung im Textilmuseum St. Gallen zeichnet sich Christian Horisberger, Zürich, verantwortlich, die Grafik stammt von Sarah Infanger, Zürich. In der Ausstellung zu sehen sind Arbeiten folgender DesignerInnen und KünstlerInnen aus den Niederlanden und der Schweiz:

#### Niederlande

Ela Bauer, Claudie Berbéé, Maria Blaisse, Célio Braga, Joke Brakman, Mecky van den Brink, Brigit Daamen, Iris Eichenberg, Hilde Foks, Studio FormaFantasma, Willemijn de Greef, Maria Hees, Marion Herbst, Bart Hess, Niels Heymans, Lolkje op de Hoek, Beppe Kessler, Sonja Landweer, Felieke van der Leest, Marijke de Ley, Karin Marseille, Lous Martin, Hill Metselaar, Regula Maria Müller, Chequita Nahar, Evert Nijland, Emilie Pallard, Alet Pilon, Winde Rienstra, Anja de Roos, Lia de Sain, Jenna Tas, Annemarie Timmer, Thea Tolsma, , Miriam Verbeek, Mechie Voermans, Lie van der Werff, Lam de Wolf

#### Schweiz

Stéphanie Baechler, David Bielander, Esther Brinkmann, Johanna Dahm, Nilou Faresfandiary, Max Fröhlich, Sophie Hanagarth, Jasmin Hess, Otto Künzli, Natalie Luder, Fabienne Morel, Sonja Morel, Meret Oppenheim, Noëllie Salguero, Luisa Schwarz, Verena Sieber Fuchs, Julie Simon, Monika Strasser, Christoph Zellweger

Bildmaterial zur Ausstellung *Body Jewels* finden Sie im Pressebereich unserer Website [www.textilmuseum.ch/presse/](http://www.textilmuseum.ch/presse/) Gerne lassen wir Ihnen weitere Informationen zukommen

Silvia Gross  
Kommunikation

[sgross@textilmuseum.ch](mailto:sgross@textilmuseum.ch)

+41 (0)71 228 00 16

**SERVICETEIL**

Body Jewels. Textiler Schmuck aus den Niederlanden und der Schweiz.  
6. Juli – 9. Oktober 2016

Konzept: Textilmuseum Tilburg (NL) / Caroline Boot und Textilmuseum St. Gallen / Annina Weber

Szenografie: Christian Horisberger, Zürich

Grafik: Sarah Infanger; Zürich

Textilmuseum St. Gallen, Vadianstrasse 2, 9000 St. Gallen, Tel +41 (0)71 228 00 10,  
info@textilmuseum.ch, www.textilmuseum.ch,  
täglich geöffnet von 10-17 Uhr

**Veranstaltungen**

Zur Ausstellung organisieren wir ein umfangreiches Begleitprogramm. Details zu den  
Veranstaltungen finden sich unter [www.textilmuseum.ch/veranstaltungen/](http://www.textilmuseum.ch/veranstaltungen/)

**Führungen und Museumsgespräche**

SCHMUCK op z'n Nederlands  
Museumsgespräch mit Johanna Dahm  
Donnerstag, 7.7., 18.30 Uhr

Schmucker Stoff  
Kuratorenführung mit Annina Weber  
Donnerstag, 25.8., 18.30 Uhr

Bestechendes Design. Glanz und Elend tätowierter Schmuckstücke  
Vortrag von Ulrike Landfester  
Donnerstag, 1.9., 18.30 Uhr

Jewellery design und textiles at HEAD –Genève  
Museumsgespräch mit Elisabeth Fischer  
Donnerstag, 29.9., 18.30

Schmuck am Sonntag  
Öffentliche Ausstellungsführungen  
Sonntag, 10.7./ 7.8./ 9./10.. jeweils um 11 Uhr

**Workshops**

Schmuck auf die Wunde  
Schmuckdesign-Workshop mit Christoph Zellweger  
Samstag, 8.10., 10-17 Uhr

Blau machen  
Familienworkshop mit Helmut Sennhauer  
Samstag, 20.8., 9.30-15.30 Uhr

Die Ausstellung erfolgte mit Unterstützung der Kulturförderung des Kantons St.Gallen/Swisslos, der Stadt St. Gallen, der IHK St.Gallen Appenzell, der IHK Stiftung, der Ernst Göhner Stiftung und Swiss Textiles sowie weiterer Förderer.

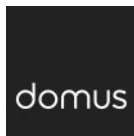
**Kanton St.Gallen  
Kulturförderung**



**SWISSLOS**



**SWISS TEXTILES**



Sophie und Karl  
**Binding Stiftung**



Kulturförderung  
**Appenzell Auser rhoden**

**ERNST GÖHNER  
STIFTUNG**

**prohelvetia**